



Restaurant «Le Silex», Hauterive  
Markthalle, Aarau  
Hallenbad, Bassins  
Kantonsschule, Wil  
Forstwerkhöfe, Belfaux und Burgerwald  
Bahnhof, Landquart  
Schulanlage Sous-Mont, Prilly  
Forstwerkhof, Safien  
Sporthalle «La Riveraine», Neuenburg  
Kindergarten, Rodels  
Werkhof Nationalstrasse A1, Bursins

# 11 Öffentliche Bauten in Holz

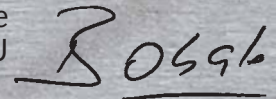


# Holz, eine naheliegende Entscheidung

Holz und Wasser sind die einzigen erneuerbaren Rohstoffe, über welche die Schweiz im Überfluss verfügt. Dabei wächst der Wald so kräftig, dass seine Fläche jede Stunde um die Grösse eines Fussballfeldes zunimmt. Die Kehrseite der Medaille ist, dass der Zuwachs doppelt so gross ist wie die Holznutzung. Dies führt zu einer Überalterung des Waldes und dies wiederum zu einer Schwächung bestimmter Bestände, was die Sicherheitsprobleme und Schäden durch den Orkan Lothar erklärt, die während des Winters 1999-2000 festzustellen waren.

Um unsere Wälder wieder ins Gleichgewicht zu bringen, ist es unumgänglich, den Holzverbrauch in unserem Land stark zu steigern. Einer der vielversprechendsten und lohnendsten Wege zur Nutzung dieses wunderbaren Naturmaterials ist und bleibt das Bauwesen. Holzverwendung am Bau ist nicht zuletzt auch ein wirksames Mittel, um den Ausstoss von CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre zu begrenzen. In Wahrnehmung ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl durch zukunftsorientierte Entscheide wählt die öffentliche Hand immer öfter Holz als Weg der Vernunft. Wenn eine öffentliche Institution beschliesst, einen Holzbau erstellen zu lassen, folgt sie nicht nur den Kriterien nachhaltiger Entwicklung, sondern weist auch privaten Bauherren den Weg und trägt zum Schutz unserer Wälder bei.

Bruno Oberle  
Direktor des BAFU



# Die neue Holzarchitektur

Lange Zeit als altmodisch abgetan, findet Holz seit einigen Jahren vermehrt Eingang in die zeitgenössische Architektur. Die modernen Entwürfe einer neuen Generation von Architekten haben Holzbauten wieder salonfähig gemacht. Holz gewinnt zunehmend an Beliebtheit, dies nicht zuletzt dank dem wachsenden Umweltbewusstsein unserer Zeit.

Mit kühnen Volumen, schlanken Linien und kräftigen Farben bilden Holzbauten heute die Avantgarde des architektonischen Schaffens. Während private Bauherren zumeist das Material Holz selbst anspricht, welches Komfort und Moderne ideal zu verbinden vermag, steht bei öffentlichen Bauherrschaften oft das positive Image von Holzbauten im Vordergrund, da sich mit der Materialwahl dem Gedanken nachhaltiger Entwicklung nachleben lässt.

Diese Broschüre präsentiert elf öffentliche Bauten. Sie wurden ganz oder teilweise in Holz erstellt und überzeugen ästhetisch wie funktional.

Marco Ryter  
Bauri Architekten  
Bern – Neuenburg



## Restaurant «Le Silex» in Hauterive (NE)



Fotos © Repele Architekten, Neuenburg

### Ort

Chemin du Port, 2068 Hauterive

### Bauherrschaft

Gemeinde Hauterive

### Architekten

Repele Architectes FAS SIA,  
Eric Repele, Neuenburg

### Holzbau

Gaille Construction SA, Fresens (NE)

### Gebäudekubatur SIA 116

1775 m<sup>3</sup>

### Kubikmeterpreis SIA (BKP 2)

CHF 395.–

### Struktur

Ständerbauweise

### Fassade

gebürstete, lackierte Platten

### Holzart

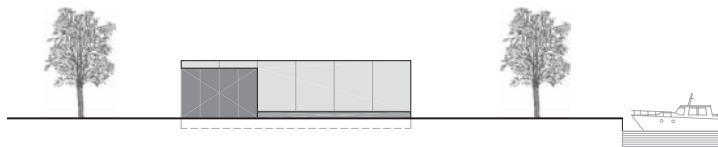
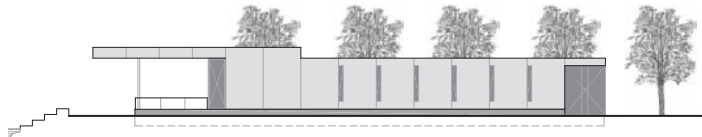
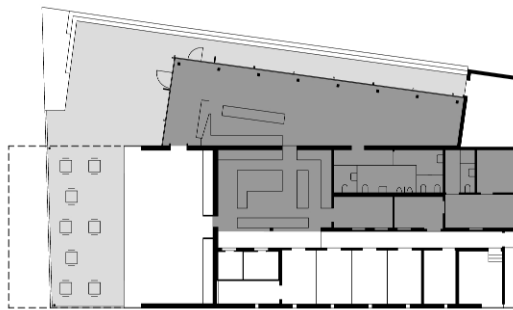
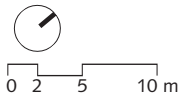
Fichte

### Behandlung

Acrylfarbe

### Bauzeit

2001–2002



## Programm

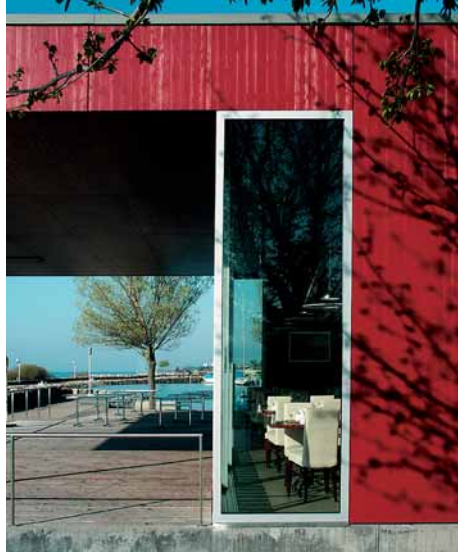
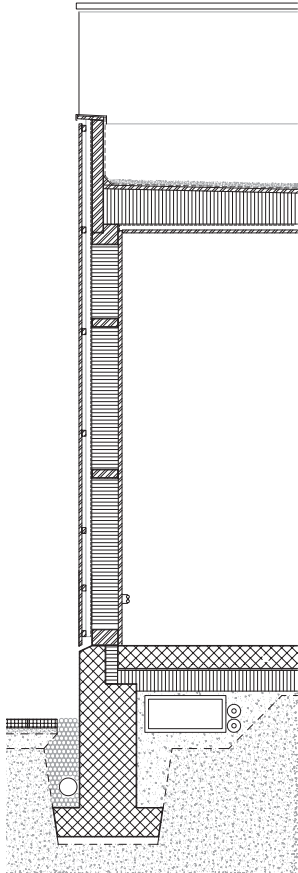
Zur Vervollständigung der Infrastruktur des Museums Latenium wurde 1991 am Ufer des Neuenburgersees, nahe beim Hafen von Hauterive, ein kleines Restaurant erstellt. Dieses war schon bald derart beliebt, dass es umgebaut und vergrößert werden musste. Um den Restaurationsbetrieb zu verbessern, galt es, das Lokal mit einem grossen Speisesaal auszustatten und die Serviceräume anzupassen.



## Restaurant «Le Silex» in Hauterive (NE)

**Projektbeschreibung**

Das Projekt integriert die bestehende Holzkonstruktion des Gebäudes in eine einheitliche Komposition, welche dem Ganzen eine neue Identität verleiht. Das gegen den Hafen ausgerichtete Restaurant wird durch einen neuen, zum See hin orientierten Baukörper ergänzt. Dieser enthält einen Speisesaal, der mit seinen langen Sitzbänken und den grossen Spiegeln an eine traditionelle Brasserie erinnert. Gegen aussen findet der Speisesaal seine Verlängerung in einem grossen Vordach. Auf dieser gedeckten Terrasse lässt sich die wunderbare Aussicht auf den See und die Alpen geniessen. Der ganze Bau ist um die bestehende Küche herum angeordnet, was zur Optimierung der internen Betriebsabläufe und zur Steigerung der Effizienz beiträgt.



## Konstruktion

Eine Holzkonstruktion wurde gewählt, weil sie sich schnell aufbauen liess und der Restaurationsbetrieb deshalb nur kurze Zeit unterbrochen werden musste. Die in Holzrahmenbauweise erstellten Elemente wurden in der Werkstatt vorfabriziert und im Winter aufgebaut.

Der Baustoff Holz vermag sich verschiedensten Ausdrucksweisen anzupassen: rustikal, klassisch oder auch zeitgenössisch. Der vorliegende Bau stellt eine Abkehr vom traditionellen Holzbau dar und verleiht diesem eine neue ästhetische Dimension. Die Fassadenverkleidung besteht aus einer Fichtenschalung, welche zur Hervorhebung ihrer Maserung gebürstet und rot lackiert wurde. So bleibt die Struktur des Holzes unter der Schutzschicht erkenntlich. Die Innenwände des Speisesaals sind mit gestricheltem OSB verkleidet. Die Oberflächenbehandlung verleiht den als billig geltenden Platten eine überraschende Eleganz. Der Fussboden der Terrasse besteht aus Lärchenlamellen. Das Holz stammt aus den Wäldern von Montreux.

## Markthalle in Aarau (AG)



Fotos © Ruedi Walti, Basel

### Standort

Färberplatz, 5000 Aarau

### Bauherrschaft

Einwohnergemeinde, Aarau

### Architekt

Miller Maranta Architekten, Basel

### Holzbauingenieur

Conzett, Bronzini, Gartmann AG,  
Chur

### Holzbau

Schafer Holzbau, Aarau

### Gebäudevolumen SIA 416

2726 m<sup>3</sup>

### Kubikmeterpreis SIA 416 (BKP 2)

CHF 582.–

### Tragstruktur

Rahmen

### Fassade

Vertikale Lamellen aus  
Brettschichtholz

### Holzart

Douglasie

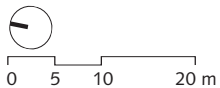
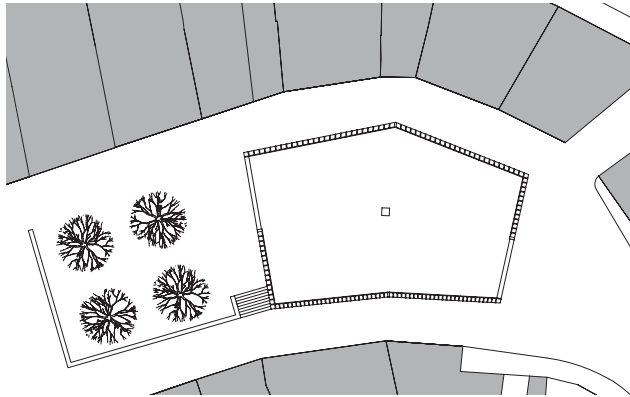
### Oberflächenbehandlung

Pigmentierte Naturöllasur

### Baujahr

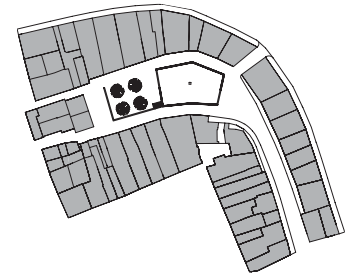
2001-2002





## Programm

Infolge des Abbruchs alter Hinterhofgebäude klappte im Zentrum der mittelalterlichen Stadt Aarau während beinahe 20 Jahren eine Lücke. Die Umgestaltung dieser ungenutzten Fläche mitten in der Altstadt war Inhalt von zahlreichen öffentlichen Debatten. Auf Anregung des Stadtarchitekten entschied die Behörde 1996, einen Architekturwettbewerb zu organisieren, um endlich eine Lösung für diesen freien Raum finden zu können. Das Siegerprojekt empfahl entgegen den Wettbewerbsvorgaben den Bau einer geschlossenen Halle, in welcher der Markt und gelegentlich auch Versammlungen oder kulturelle Veranstaltungen stattfinden können.



## Markthalle in Aarau (AG)

**Projektbeschreibung**

Durch die Wahl einer polygonalen Form passt sich die neue Konstruktion exakt dem bestehenden Gassenraum an. Zudem werden Orte mit verschiedenen Charakteren gestaltet: Urbane Offenheit nach vorne, Intimität eines Hofes nach hinten, wo eine Stützmauer einen kleinen, mit Bäumen bepflanzten Platz bildet. Schmale Gassen zwischen der neuen Konstruktion und den Mauerwerksfassaden der bestehenden Bauten verbinden diese verschiedenen Räume.

Diese städtebauliche Sensibilität findet sich auch in der Materialwahl und der Ausgestaltung der Fassaden wieder. Die Halle ist ein reiner Holzbau, in welchem die Tragstruktur zum formellen Gestaltungselement wird. Die zahlreichen Rahmen in der Gebäudehülle erscheinen von aussen wie feine Lamellen, welche die Fassade rhythmisch gliedern. Die Aufreihung dieser vertikalen Lamellen umreißt das Bauvolumen klar und gewährt gleichzeitig je nach Blickwinkel eine gewisse Transparenz. Im Zentrum der Halle steht eine mächtige Stütze, welche den Innenraum gliedert und diesem einen besonderen Charakter verleiht.





## Konstruktion

Aufgrund der polygonalen Form erscheint die Halle von 20 x 30 m kleiner, als sie in Wirklichkeit ist. Die massive, quadratische Stütze in der Mitte des Raums besteht aus vier Brettschichtholzstützen von 24 x 24 cm, welche mit Dreischichtplatten verkleidet wurden. Am Stützenkopf treffen zwei Längs- und zwei Querträger des Daches zusammen und bilden mit den schlanken Rahmen der Längswände ein statisch unbestimmtes, zweifeldriges System. Die lamellenförmigen Rahmen der Gebäudehülle, bestehend aus Douglasienholz von 7 x 45 cm, sind mit unterschiedlichen Zwischenräumen von 43 bis 58 cm angeordnet. Diese Konstruktion ist zur Aussteifung auf der Rauminnenseite bis zu einer Höhe von 2,2 m mit Dreischichtplatten beplankt, wodurch gleichzeitig der Raum zur Gasse hin abgeschlossen wird. Mit zwei Rolltoren kann die Halle während der Nacht abgeschlossen werden. Die gesamte Struktur aus Douglasienholz wurde mit einer Leinölasur behandelt. Die kupferschimmernde Pigmentierung verleiht der Halle einen edlen Charakter.

## Hallenbad in Bassins (VD)



Fotos © Thomas Jantscher, Colombier

### Ort

Rte de l'Ancienne Scierie,  
1269 Bassins

### Bauherrschaft

Gemeinde Bassins

### Architekten

Fournier-Maccagnan, Architectes ETS  
FAS, Bex

### Ingenieur Holzbau

Charpente Concept SA, Perly

### Holzbau

Ducret SA, Orges  
Georges Kohler, Nyon

### Gebäudekubatur SIA 116

8330 m<sup>3</sup>

### Kubikmeterpreis SIA (BKP 2)

CHF 495.–

### Struktur

Binder nach System Ferwood

### Fassade

Vertikale, sägerohe Schalung

### Holzart

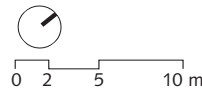
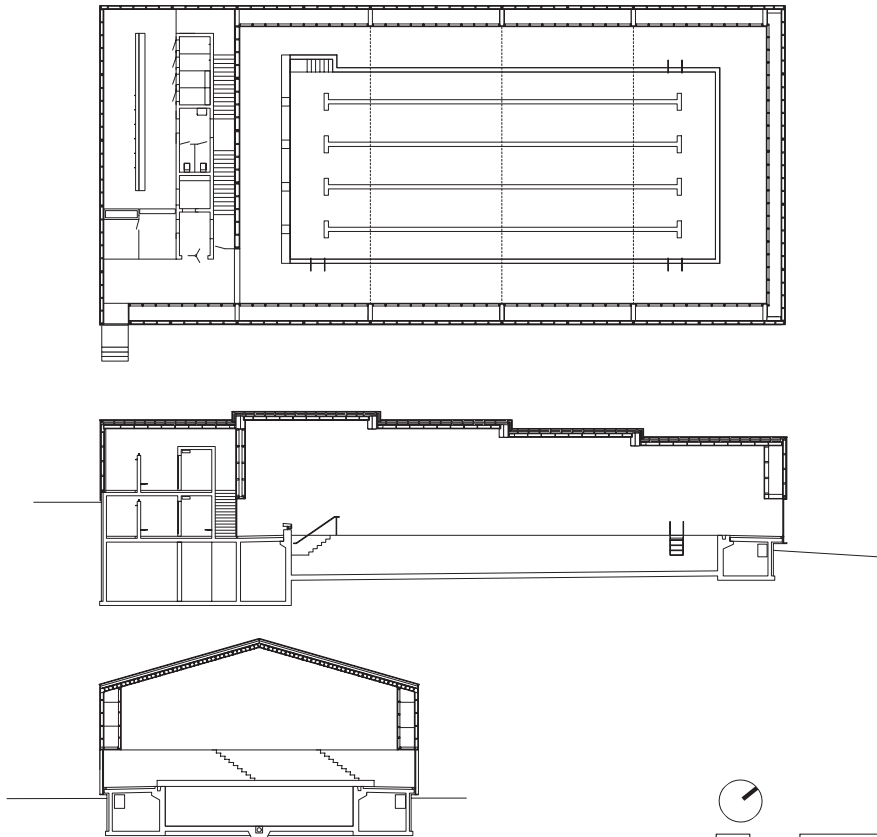
Lärche

### Oberflächenbehandlung

keine

### Baujahr

2004



## Programm

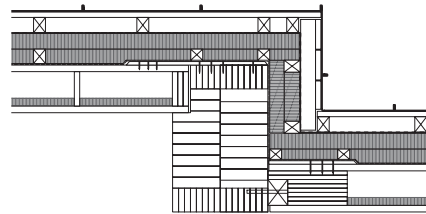
Die kleine Gemeinde Bassins liegt hoch über dem Genfersee und zählt etwas mehr als 900 Einwohner. Um der Bevölkerungsabwanderung entgegenzutreten und junge, aktive Bewohnerinnen und Bewohner anzuziehen, schlugen die Gemeindebehörden im Jahr 2001 den Bau eines Hallenbades vor und organisierten einen entsprechenden Architekturwettbewerb. Die Wettbewerbsbedingungen verlangten als Baustoff und Energieträger Holz aus dem Gemeindewald sowie die Nutzung des Überlaufs des Trinkwasserreservoirs. Realisieren liess sich das Vorhaben dank der finanziellen Beteiligung der Klinik von Genolier und der umliegenden Gemeinden. Heute bereitet das Schwimmbad den Schülern, den Klinikpatienten und den Bewohnern der Region grosse Freude.





### Projektbeschreibung

Das Hallenbad liegt im oberen Dorfteil auf dem Areal einer ehemaligen Sägerei und stellt einen neuen sozialen, kulturellen und sportlichen Dreh- und Angelpunkt dar. Das Gebäude liegt senkrecht zum Hang und richtet sich auf den See hin aus. Die beanspruchbare Bodenfläche war beschränkt, was eine grosszügige Nutzung der Umgebung erlaubte. Mit seinen verschränkten Dachelementen fügt sich der Baukörper in überzeugender Art und Weise in die ländliche Umgebung ein. Er passt sich dem Standort an und verstärkt den Bezug zum See. Die Holzfassade ist in ihrem unteren Teil von hohen Fenstern durchzogen, die eine wunderbare Sicht auf den See und die Alpen ermöglichen.



## Konstruktion

Die Struktur aus Holz ist komplexer, als es den Anschein macht, und basiert auf zeitgenössischen technischen Lösungen. So wurden die Knoten der Brett-schicht-holzträger mit eingeleimten Stahlteilen erstellt sowie für die zugbeanspruchten Elemente Stahlseile verwendet, welche der chlorhaltigen Schwimmbad-atmosphäre zu widerstehen vermögen. Die Aussenverkleidung besteht aus unbehandeltem Lärchenholz aus dem Gemein-dewald. Vor den Fenstern wurden Hochkantlamellen angebracht, welche einerseits vor indiskreten Blicken, andererseits vor den Sonnenstrahlen schützen. Im Innern sind die Wände und Decken mit perforierten Schallschutzplatten aus Holz verkleidet. Das geplättelte, 11 x 25 Meter grosse Bassin lässt das Wasser türkisfarbig erscheinen und stellt einen harmonischen Kontrast zu den warmen Farbtönen der Gebäudehülle her. Eine automatische Holzschnitzelfeuerung beheizt sowohl das Schwimmbad als auch die benachbarte Schule.

## Kantonsschule Wil (SG)



Fotos © Heinrich Helfenstein, Zürich

### Ort

Hubstrasse 57, 9500 Wil

### Bauherrschaft

Kantone St. Gallen und Thurgau

### Architekten

Stauer & Hasler Architekten,  
Frauenfeld

### Ingenieure Holzbau

Jörg Siegfried Holzbauplanung,  
Freidorf; Conzett, Bronzini, Gartmann,  
Chur; Marcel Nobel, Wil

### Holzbau

ARGE Blumer-Lehmann AG,  
Gossau/Walter Kaufmann Holzbau  
AG, Roggwil/W.Rüegg AG, Kaltbrunn

### Gebäudekubatur SIA

77 435 m<sup>3</sup>

### Kubikmeterpreis SIA (BKP 2)

CHF 470.–

### Struktur

Skelettbauweise

### Fassadenschalung

Platten

### Holzart

Eiche

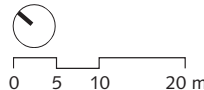
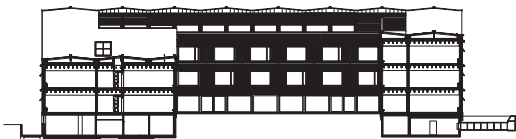
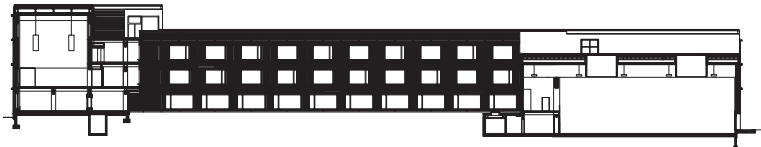
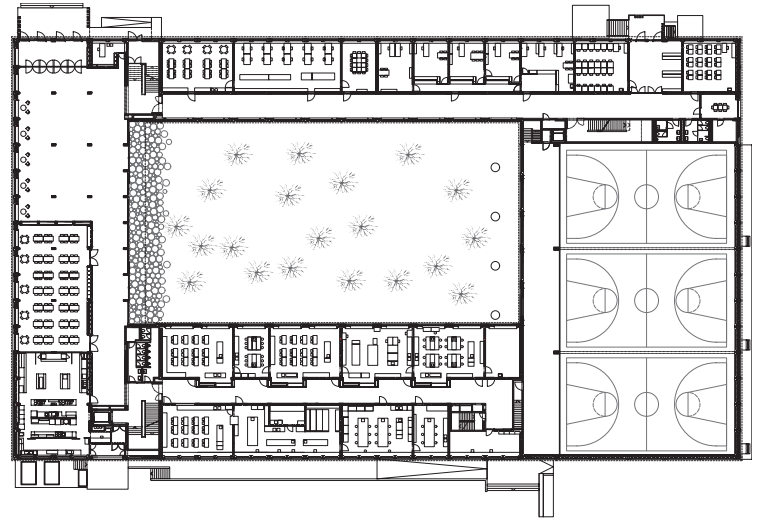
### Behandlung

keine

### Baujahr

2004





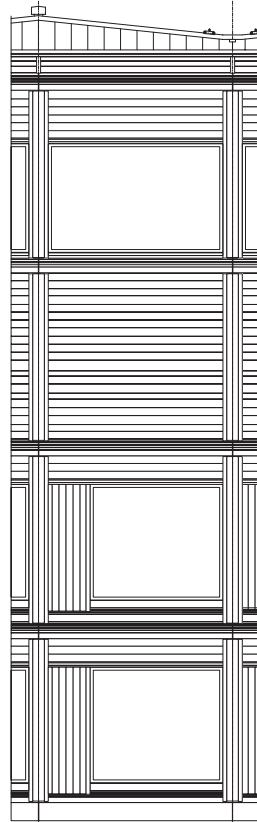
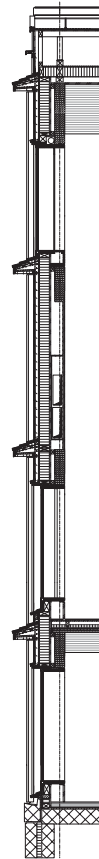
## Programm

Die Kantonsschule Wil ist in zweifacher Hinsicht ein aussergewöhnlicher Schulbau. Zunächst einmal wegen ihrer Grösse. Denn sie bietet Platz für rund 600 Schülerinnen und Schüler aus den Kantonen St. Gallen und Thurgau. Dann macht sie aber auch die Materialwahl zu etwas Besonderem, denn es handelt sich um einen der grössten in der Schweiz je erstellten Holzbauten. Den Ausschlag dafür hat der erklärte Wille der Bauherrschaft zur Verwendung des Rohstoffs Holz gegeben, der bereits in der Ausschreibung des Architekturwettbewerbs bekräftigt worden war.



### Projektbeschreibung

Die Kantonsschule liegt an der Peripherie von Wil, in einem dicht besiedelten Quartier, welches aus Wohnbauten und einem Industriegebiet besteht. Um die Wirkung auf die Umgebung zu verstärken, wurde das Gebäude wie eine eigenständige, unabhängige Insel konzipiert. Der Bau befindet sich im Westen einer grossen, viereckigen Parzelle und verfügt damit über einen weiträumigen Zugang. Das Gebäude setzt sich aus vier zwei- bis viergeschossigen Trakten zusammen, welche um einen Innenhof angeordnet sind. Aus Brandschutzgründen musste jeder Trakt mit einem Betonkern gebaut werden. Diese Verbindungsbauten beherbergen die sanitären Anlagen, die Treppen sowie die technischen Installationen. Sie sorgen ebenfalls für die Gesamtstabilisierung der Holzkonstruktion. Die Klassenzimmer sind in den beiden Längstrakten untergebracht, während die Turnhalle und die Aula in den beiden Quertrakten zu finden sind.



## Konstruktion

Zur Vereinfachung des Baus basiert die Konstruktion auf einem modularen System mit einem Klassenzimmer von 5,70 auf 7,80 Meter als Grundbaustein. Um grössere Räume zu erhalten, wurden teilweise auch mehrere Module zusammengefasst. Zur Vermeidung von Stützen wurde die Spannweite vergrössert. Das Modulsystem regelt auch die Höhe der Räume, indem es Höhen von einem, zwei oder drei Geschossen ermöglicht. Die primäre Tragstruktur besteht aus Stützen, Unterzügen und darüber liegenden Balken. Dieses System fand auch bei den grössten Spannweiten Anwendung. In der Sporthalle wurden statt Balken Holzkastenelemente eingesetzt. Wände und Fussböden sind aus Brettschichtholz, damit die Anforderungen an den Schallschutz erfüllt sind und ein Befahren mit technischen Geräten möglich ist.

## Forstwerkhöfe Belfaux-Burgerwald (FR)



Fotos © Jean-Luc Cramatte, Freiburg

### Ort

Wälder von Belfaux und Burgerwald

### Bauherrschaft

Amt für Wald, Wild und Fischerei,  
Kreisforstamt 1, Posieux

### Architekten

O. Charrière SA, Bulle

### Holzbauingenieur

Charpente Vial, Le Mouret

### Holzbau

Charpente Vial, Le Mouret

### Gebäudegrundfläche SIA 416

250 m<sup>2</sup>

### Gebäudevolumen SIA 416

1766 m<sup>3</sup>

### Kubikmeterpreis SIA (BKP 2)

CHF 312.–

### Aufbau

Holzrahmenbau

### Dach

Balkenlage Wellsteg

### Fassade

Sägerohe, horizontale Lamellen

### Holzart

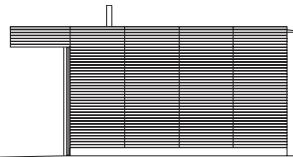
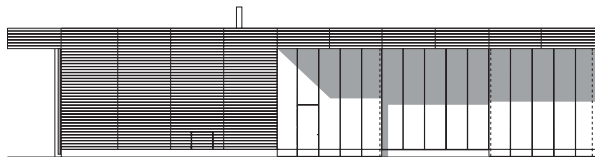
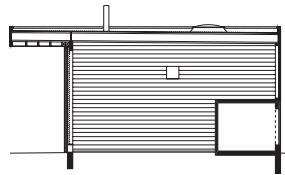
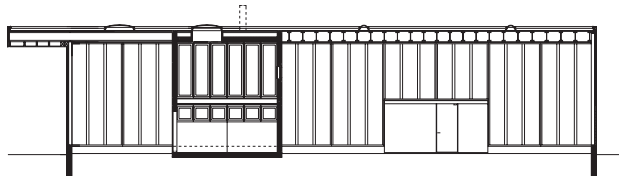
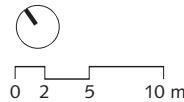
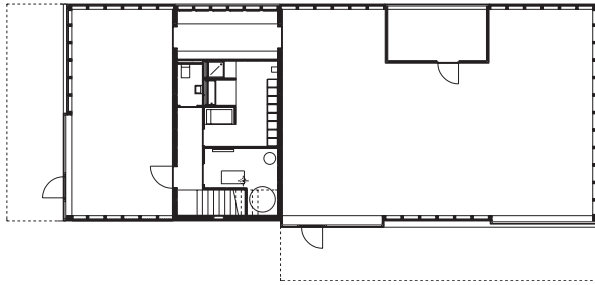
Weisstanne

### Behandlung

Keine

### Bauzeit

2003–2004

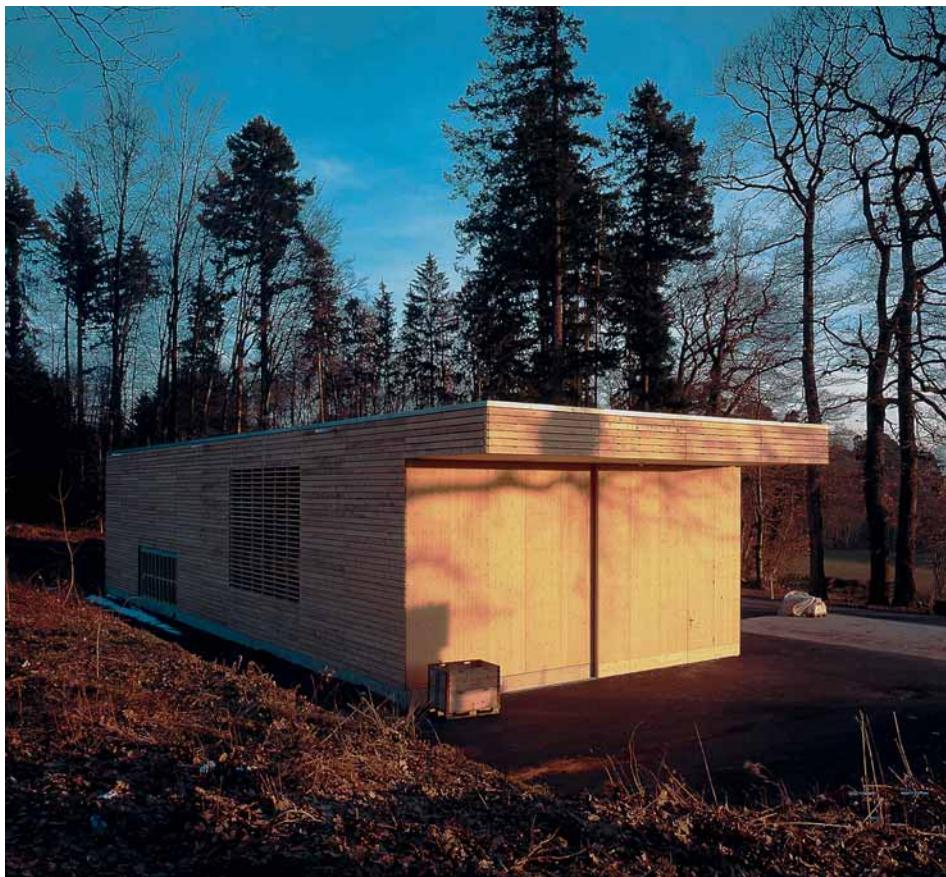


## Programm

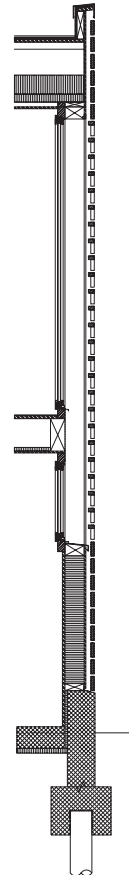
Die zwei 2004 errichteten Forstwerkhöfe von Belfaux und Burgerwald sind das Resultat einer ausserordentlichen Initiative des Kantons Freiburg. Die zwei betroffenen Kreisforstämter verfügten bisher über keine Werkhöfe, weshalb die Ausschreibung eines entsprechenden Wettbewerbs nahelag.

Fünf Architekturbüros wurden eingeladen, einen Bau vorzuschlagen, der folgende Punkte umfasst: Fahrzeughalle, Brennstofflager, Aufenthaltsraum – dies alles bei einem knappen Budget. Erste Bedingung: Der Bau musste aus Holz sein. Zweite Bedingung: Akzeptiert wurden nur kombinierte Eingaben von Architekt und Holzbauer. Damit sollten einerseits technisch unrealisierbare, andererseits architektonisch irrelevante Anlagen ausgeschlossen werden.

## Forstwerkhöfe Belfaux-Burgerwald (FR)

**Projektbeschreibung**

Den Sieg davongetragen hat das Architekturbüro O. Charrière SA, Bulle. Dieses hat ein Projekt von zwei praktisch identischen Gebäuden vorgelegt, von denen sich jedes sehr gut an die jeweiligen landschaftlichen Gegebenheiten anzupassen weiss: In Belfaux ist es ein ebener Standort am Waldrand, im Burgerwald ein hügeliges, schwer zugängliches Terrain. Inspirieren liessen sich die Planer von Holzbeigen, wie man sie bei Sägereien sehen kann. Entstanden ist ein Stützensystem, welches sich auf verschiedene Höhen einstellen lässt. Aus Budgetgründen musste das ursprüngliche Projekt jedoch überarbeitet werden. Das Bauvolumen wurde zu einem Parallelepipед vereinfacht. Dieses wird durch ein grosses Vordach belebt. Die konstruktiven Elemente sind unsichtbar angeordnet und beeinträchtigen den Blick auf die Fassade nicht. Die Fenster verschwinden hinter horizontalen, unterbrochenen Lamellen, welche den Ausdruck der Fassade in gleichem Mass übernehmen wie der Abschluss des Flachdaches.



## Konstruktion

Der Bau zeichnet sich sowohl im Inneren als auch im Äusseren durch einfache technische Lösungen aus. Die in vorfabrizierter Holzrahmenbauweise aus Fichtenholz erstellte Konstruktion ruht auf einem soliden Betonfundament. Beim Bau im Bürgerwald erforderte die ungenügende Tragfähigkeit des Bodens eine Verankerung mit Holzpfählen. Eine Aussenverkleidung aus unbehandelten Weisstannenlamellen schützt das Bauwerk. Im Inneren schliessen Spanplatten die Wände ab. Einzig ein Brennstofflager wurde mit sichtbaren Silizium-Kalk-Backsteinen ausgestattet. Das Dach besteht aus vorfabrizierten Wellsteg-Trägern, welche mit OSB beplankt sind, welches wiederum mit einer zweischichtigen Beschichtung geschützt ist. Vervollständigt wird das Ganze durch eine Schutzschicht aus Kies und ein Blech-Giebelwerk. Dank der Einfachheit des Ganzen ist es möglich, dass die Förster die Fassade in Zukunft selber renovieren.

## Bahnhof Landquart (GR)



Fotos © Craubündenholz/Lignum

### Ort

7302 Landquart

### Bauherrschaft

Rhätische Bahn, Chur

### Architekten

Werkgruppe für Architektur  
Reininger – Suter – Wolf, Chur

### Ingenieur Holzbau

Merz Kaufmann Partner, Altenrhein

### Holzbau

Konsortium Künzli Holz/Boner  
Holzbau, Davos; Konsortium Walli  
Holzbau/Bianchi, Trimmis

### Gebäudekubatur SIA 116

10 290 m<sup>3</sup>

### Baukosten (BKP 1–5)

CHF 6 500 000.–

### Struktur

Skelettbauweise  
Brettstapelelemente

### Fassade

Lamellen mit Abstand

### Holzart

Weisstanne

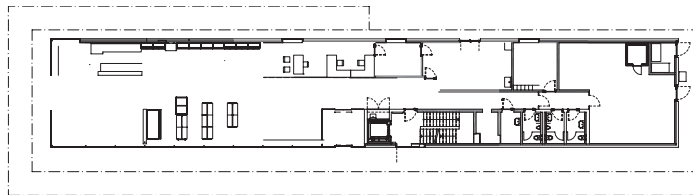
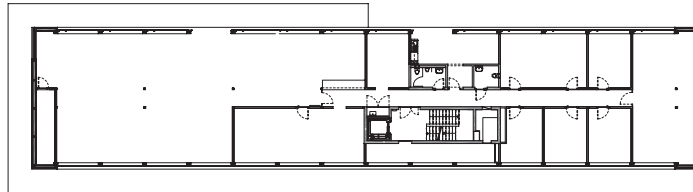
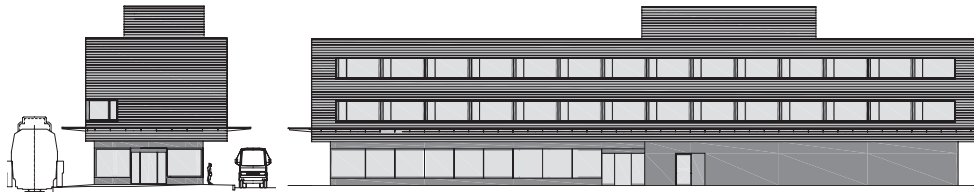
### Oberflächenbehandlung

Alufarbige Lasur

### Baujahr

2004





0 2 5 10 m

## Programm

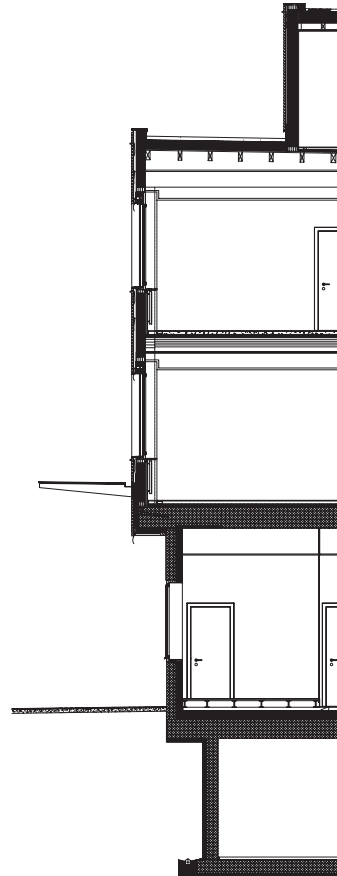
1997 beauftragte die Rhätische Bahn ein Architekturbüro mit der Planung eines Neubaus für den Bahnhof Landquart, der die zukünftigen Raumbedürfnisse der RhB/SBB abzudecken hatte und Räumlichkeiten für Fremdmieten bieten sollte. Die Architekten schlugen ein dreigeschossiges Gebäude aus Glas und Beton vor. Die beiden Obergeschosse sollten dem Bahnbetrieb dienen, das Erdgeschoss war für den Kundendienst und die Lagerung von Gepäck vorgesehen.

Die Suche nach Mietern für das oberste Stockwerk blieb lange Zeit erfolglos. Schliesslich fand sich in der regionalen Arbeitsgemeinschaft für das Holz eine Mieterin für die Hälfte der Etage – allerdings nur unter der Bedingung, dass das Gebäude aus Holz aus der Region erstellt wird. Dies zwang die Architekten zu einer Rückbesinnung auf nachwachsende, regionale Baustoffe.

## Bahnhof Landquart (GR)

**Projektbeschreibung**

Das Gebäude ist ein Riegel von 56 Meter Länge und befindet sich gemäss dem 1992 von Peter Zumthor entworfenen Quartierplan entlang der Geleise. Es weist die klassische Gliederung eines Verwaltungsgebäudes mit einem zentralen Gang auf, welcher die Büros zu beiden Seiten hin aufteilt. Es besteht aus einem Untergeschoss und einem Betonsockel, auf welchem eine zweigeschossige Holzkonstruktion ruht. Das Erdgeschoss ist leicht zurückversetzt und beherbergt die Räumlichkeiten für den Reisedienst sowie ein Reisebüro und einen kleinen Kiosk mit Cafeteria. Mit Ausnahme eines zentralen Betonkerns mit den Toilettenanlagen und dem Treppenhaus sind alle Innenwände nichttragend und ermöglichen daher maximale Flexibilität bezüglich der Anordnung der Büros.



## Konstruktion

Für den Bau wurden insgesamt 1300 m<sup>3</sup> Holz aus den Waldungen der Gemeinde Igis/Landquart verwendet. Um Räume ohne Stützpfeiler zu erhalten, wird die Dachplatte im zweiten Geschoss von 760 mm hohen Brettschichtholzträgern getragen. Das ist die grösste in Graubünden herstellbare Dimension. Die Brettstapelelemente als Decke des ersten Obergeschosses ruhen auf Längsträgern, welche ihrerseits auf Metallträgern liegen. Diese einzige Abweichung vom Baustoff drängte sich aus Platzgründen auf. Die ganze Konstruktion wurde in der Werkstatt vorgefertigt und innerhalb von vier Wochen aufgebaut. Für die Verkleidung der Fassade stand nur Weisstanne zur Verfügung, welche weniger dauerhaft ist als Lärche. Die horizontalen Lamellen erhielten eine Schutzschicht aus alufarbiger Lasur und sind mit einem rotgefärbten Vlies unterlegt. Die metallische Färbung verleiht dem Bau urbanen Charakter. Von weitem entsteht der Eindruck, es handle sich um eine Aluminiumhülle. Aus der Nähe ist die Holzstruktur jedoch deutlich zu erkennen. Die rote Stoffbahn glänzt zwischen den Lamellen hervor und verleiht ihnen eine Rottönung, welche ausgezeichnet zum natürlichen Farbton des Holzes passt.

## Schulanlage Sous-Mont, Prilly (VD)



Fotos © Thomas Jantscher, Colombier

### Ort

Av. de la Rapille, 1008 Prilly

### Bauherrschaft

Gemeinde Prilly

### Architekten

Fournier-Maccagnan, Architectes ETS  
FAS, Bex

### Ingenieur Holzbau

Marc Jeannet, Moiry

### Holzbau

JPF Construction SA, Bulle

### Gebäudekubatur SIA 116

2825 m<sup>3</sup>

### Baukosten (BKP 1-5)

CHF 1870000.–

### Struktur

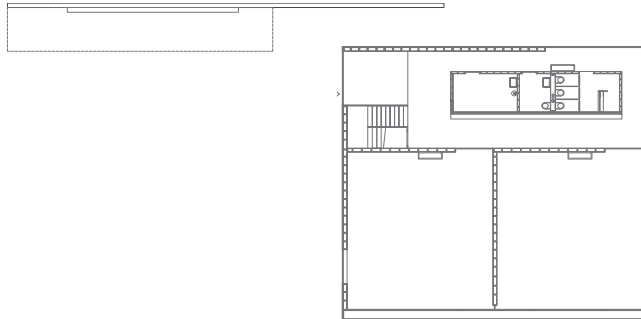
Holzrahmenbauweise

### Fassade

Aluminiumblech

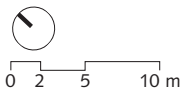
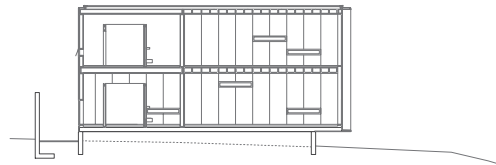
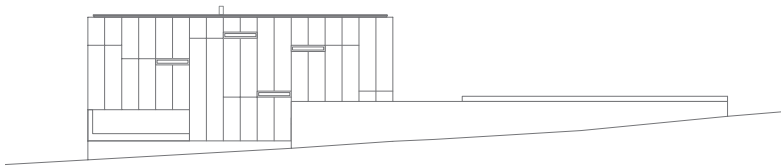
### Bauzeit

2003–2004



## Programm

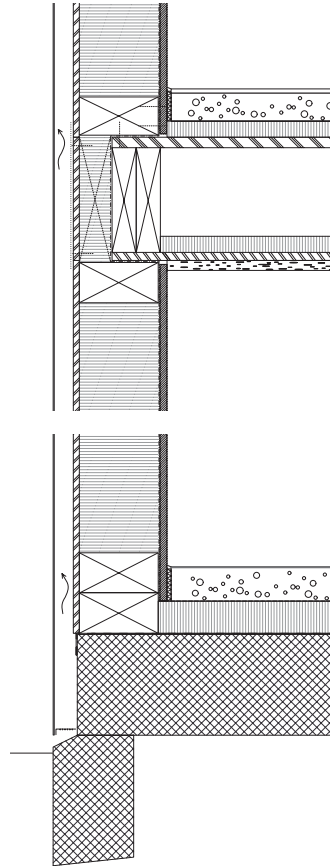
Um der starken Zunahme der Schulkinder zu begegnen, sah sich die Gemeinde Prilly gezwungen, die Kapazität der Schulanlage Sous-Mont durch den Bau eines Pavillons zu erhöhen. Dieser Pavillon liegt rund hundert Meter vom bestehenden Gebäude entfernt und bietet Platz für vier Schulklassen.



## Schulanlage Sous-Mont, Prilly (VD)

**Projektbeschreibung**

Das neue Gebäude steht am Rande der Bauzone an der Avenue de la Rapille und bildet einen sicheren, weit von der Strasse entfernten Schulhof. Dank seiner Lage war es möglich, die Vegetation mit den grossen Bäumen zu bewahren und weiterhin zu nutzen. Um den Bodenverbrauch tief zu halten, wurde ein zweigeschossiger, feingliederiger Baukörper gewählt. Auf jedem Geschoss gruppieren sich die sanitären und technischen Räume sowie die Garderoben um einen Kern mit dem Treppenhaus. Dieser trennt zwei Klassenzimmer ab, welche beide zur Seeseite hin liegen. Die Inneneinrichtung ist spielerisch und in lebhaften Farben gestaltet.



## Konstruktion

Den Ausschlag zugunsten des Baustoffs Holz gaben die kurze Bauzeit und die Möglichkeit zur Vorfabrikation. Die Konstruktion besteht aus Holzrahmenelementen, welche auf einem Betonsockel aufgebaut sind. Dieser gleicht die Niveauunterschiede des Geländes aus. Um den städtischen Charakter des Standortes zu unterstreichen, ist der Holzbau aussen mit Aluminiumblech verkleidet. Im Innern sind die Wände mit zementgebundenen Spanplatten verkleidet. Diese sind farbig lasiert und schaffen so eine einladende Atmosphäre. Die Fenster sind entsprechend ihrem Zweck gestaltet und angeordnet. Grosse Öffnungen erhellen den Raum, in dem sich die Kinder bewegen. Kleine, horizontale Fenster in unterschiedlichen Höhen erlauben punktuelle Ausblicke nach draussen.

## Forstwerkhof Safien (GR)



Fotos © Anna Lenz, Mastelis

### Ort

7107 Safien Platz

### Bauherrschaft

Gemeinde Safien und Tenna

### Architekten

Albertin Zoanni dipl. Architekten  
FH/SIA/SWB Haldenstein/Chur

### Ingenieur

Hunger Engineering, Chur

### Holzbau

Hunger Felix Holzbau, Safien Platz

### Gebäudekubatur SIA 116

2625 m<sup>3</sup>

### Baukosten (BKP 2)

CHF 1300000.–

### Struktur

Fachwerkbinder

### Fassaden

Latten aus Fichte mit Abstand

### Baujahr

2004-2005





## Programm

Die Gemeinden Safien und Tenna liegen im Safiental, weitab von den grossen Wirtschaftszentren des Kantons Graubünden. Der Forstbetrieb mit seinen zehn Arbeitsplätzen ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region. Der Bau eines neuen Forstwerkhofes, der sowohl heutige als auch zukünftige Bedürfnisse befriedigen soll, ist Ausdruck des politischen Willens zur Erhaltung dieser Arbeitsplätze. Ein Teil des neuen Werkhofs dient auch als Einstellhalle für die Fahrzeuge und Maschinen der Feuerwehr.



0 2 5 10 m

## Forstwerkhof Safien (GR)

**Projektbeschreibung**

Die steile Hanglage machte den Bau eines zweigeschossigen Gebäudes nötig. Dieses besteht im Erdgeschoss aus armiertem Beton und beherbergt die Fahrzeuge der Feuerwehr. Darüber ruht die für den Forstwerkhof dienende Holzkonstruktion. Aus Brandschutzgründen mussten der Sockel und das Schnitzelsilo der Holzheizung aus Beton erstellt werden. Das obere Geschoss ist von einem seitlichen Platz her zugänglich und umfasst eine grosse Werkstatt, Duschen und Toiletten sowie weitere Arbeitsräume. Über eine Treppe gelangt man zu einem Zwischengeschoss, welches als Materialdepot dient.



## Konstruktion

Die Wahl des Baustoffes Holz für den Werkhof ist naheliegend, zumal der Wald einen wichtigen regionalen Wirtschaftsfaktor darstellt. Die Gesamtheit der tragenden wie der verkleidenden Konstruktionen wurde aus einheimischem Schnittholz erstellt, das aus dem Gemeindewald stammt. Die Struktur der Halle besteht aus V-förmig angeordneten Stützen, welche sowohl eine statische als auch eine ästhetische Funktion erfüllen. Zur Sicherstellung der Stabilität und um dem Druck allfälliger Lawinen zu widerstehen, wurde das System mit einem Dach ergänzt, das als Platte funktioniert. Es besteht aus einem Fachwerkbinder, auf dem eine Schalung aus Weisstanne angebracht ist. Dank diesem System lassen sich die horizontalen und vertikalen Lasten auf die Stützen und die Fassade weiterleiten, und es entstand ein Hauptvolumen ohne Stützen. Dies erleichtert die Betriebsabläufe enorm. Auf der Aussenseite lässt die unterbrochene Verkleidung aus Tannenlamellen die Struktur des Gebäudes erkennen. Die Inneneinrichtung/isolierten Elemente wurden in der Werkstatt vorfabriziert und in der Art eines «Hauses im Haus» in den Baukörper integriert.

## Sporthalle Riveraine, Neuenburg (NE)



Fotos © Thomas Jantscher, Colombier

### Ort

2000 Neuenburg

### Bauherrschaft

Stadt Neuenburg, in Partnerschaft mit dem Kanton Neuenburg

### Architekten

Geninasca Delefortrie SA, architectes FAS SIA, Neuenburg

### Ingenieure Holzbau

Chabloy & partenaires SA, Lausanne

### Gebäudekubatur SIA 116

30 762 m<sup>3</sup>

### Baukosten

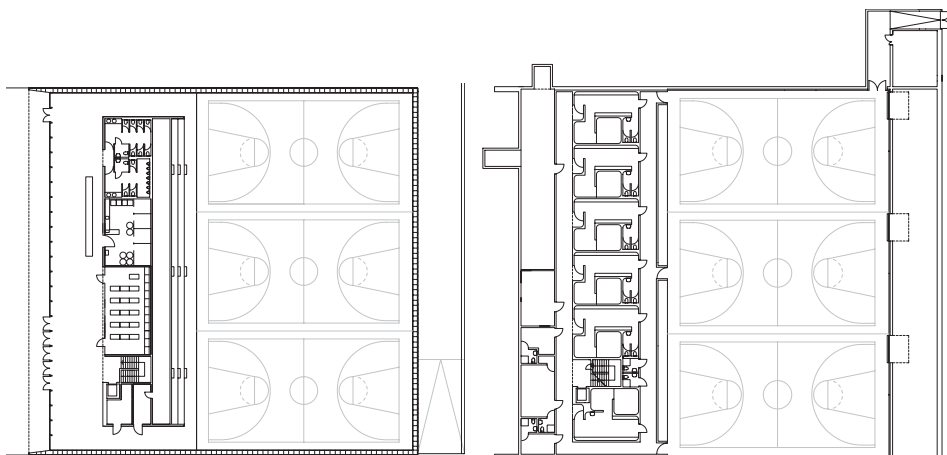
CHF 9700000.–

### Fassade

vertikale Schalung

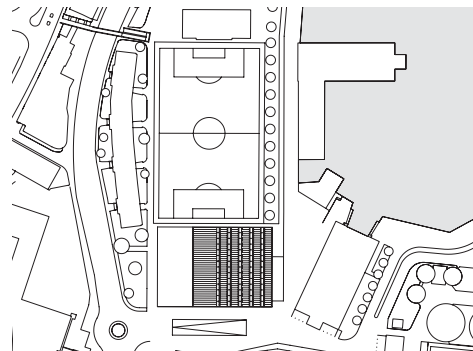
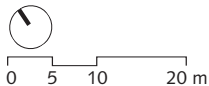
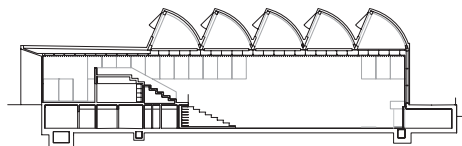
### Baujahr

2005



## Programm

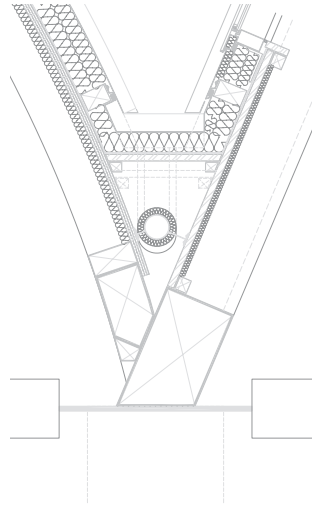
Das Ziel bestand darin, zwei alte Sporthallen zu ersetzen. Die neue Sporthalle Riveraine ist das Resultat eines 1998 von der Stadt Neuenburg lancierten Wettbewerbs. In unmittelbarer Nähe zum Hafen «Nid du Crô» gelegen, vervollständigt der Bau die nahe Maladière mit ihren sechs Turnhallen, welche die Schüler der städtischen Schulen aufnehmen. Das neue Gebäude besteht aus drei Turnhallen, welche sich bei Grossanlässen zu einer einzigen Halle verbinden lassen. Die Tribünen bieten Platz für 1300 Zuschauer.





### Projektbeschreibung

Das unter dem Titel «Coques en stock» ausgezeichnete Projekt besteht aus einem geschlossenen Baukörper, welcher von fünf grossen Nusschalen bedeckt wird. Anordnung, Ausrichtung und Volumetrie des Gebäudes tragen dazu bei, den urbanen Geist des Standortes einzufangen. Die fünf Nusschalen gewähren dem natürlichen Oberlicht grosszügig Einlass und erinnern an einen umgekehrten Schiffskiel, während sich die geschlossenen, aus Kanthölzern gebauten Fassaden baulich an den benachbarten Lagerhallen orientieren.



## Konstruktion

Bei der Auswahl des Konstruktionsholzes stand die rasche Bauausführung im Vordergrund. Alle Elemente wurden in der Werkstatt vorgefertigt. Aus Budgetgründen beschränkte man sich auf das Wesentliche, ohne jedoch in die Niederungen der Banalität abzugleiten. Auf der Aussenseite erhielt das rohe Holzwerk einen dunkelbraunen Überzug. Auf der Innenseite sorgte die ungewohnte Anwendung von gewohnten Baustoffen für überraschende Effekte. Die grossen, zinktitanzüberzogenen Nusschalen sind das Ergebnis der Suche nach einem statischen System, welches den Anforderungen der Beleuchtung gerecht wird. Jede Nusschale wurde – 40 Meter lang und 40 Tonnen schwer – vor Ort mit Hilfe eines Lastwagenkrans aufgerichtet.

## Schulgebäude und Kindergarten Rodels (GR)



Fotos © Georg Aerni, Zürich

### Ort

7415 Rodels

### Bauherrschaft

Gemeinde Rodels

### Architekten

Niklaus Lohri, Architekt, Chur,  
Erwin Pelican, Tomils

### Holzbau

De Meeuw AG, Oberriet

### Gebäudekubatur

894,8 m<sup>3</sup>

### Kubikmeterpreis (BKP 2)

CHF 576.–

### Struktur

Holzrahmenbauweise

### Fassade

vertikale Schalung

### Holzart

Lärche

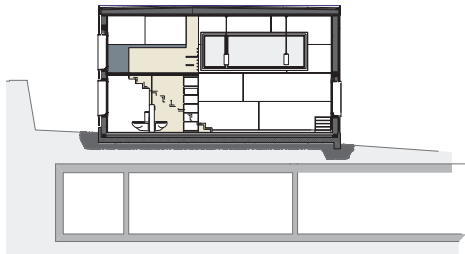
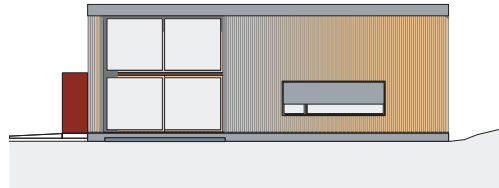
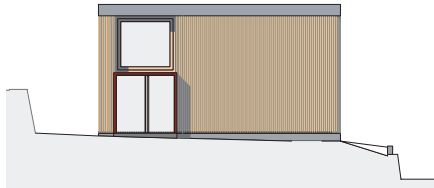
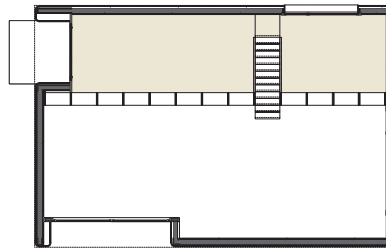
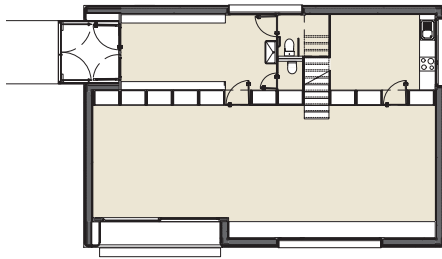
### Behandlung

keine

### Baujahr

2005





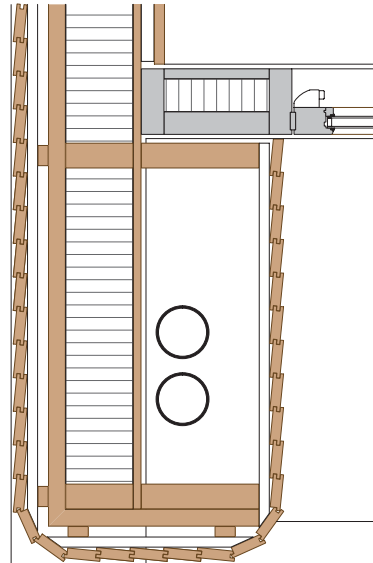
## Programm

Seit mehreren Jahren teilt sich die Gemeinde Rodels die Kosten für die schulische Infrastruktur mit den Nachbargemeinden Almens und Pratval. 1995 bauten die drei Gemeinden in Rodels ein neues Primarschulhaus. Das alte Schulhaus wurde zu einem Kindergarten umfunktioniert. Im Jahr 2003 führte die Gemeinde Rodels einen Architekturwettbewerb über die Umnutzung dieses Gebäudes durch. Neu sollten dort Räume für die Gemeindeverwaltung, ein grosser Saal sowie Wohnungen entstehen. Ein neues Gebäude sollte Platz für 25 Kindergartenschüler schaffen. Dieses wurde über der bestehenden Zivilschutzanlage errichtet.

## Schulgebäude und Kindergarten Rodels (GR)

**Projektbeschreibung**

Der Umstand, dass das neue Gebäude auf einem bestehenden Bau errichtet werden musste, hat das Projekt massgeblich beeinflusst. Der Neubau besteht aus einem zweigeschossigen Holzkörper und ruht auf der Betondecke der Zivilschutzanlage. Im Erdgeschoss weist ein rotgestrichener Windfang den Weg zum Eingangsbereich des Kindergartens und führt die Besucher zum Empfangsraum und den Garderoben. Das Erdgeschoss ist mittels durchlaufender, tragender Wandschränkelemente in zwei Zonen unterteilt. Der schmalere Teil umfasst den Eingang, die Toiletten und eine Küche. Der grössere Teil besteht aus einem Klassenzimmer, welches eine Höhe von zwei Geschossen aufweist. Oberhalb der Nebenräume befindet sich eine Galerie, welche den Kindern als Puppen- sowie Bauecke dient. Im Klassenzimmer geben grosse Fenster den Blick auf die Landschaft und die umliegenden Berge frei.



## Konstruktion

Die Holzrahmenkonstruktion wurde einerseits deshalb gewählt, weil sie nur eine kurze Bauzeit erfordert, andererseits aber auch wegen ihres geringen Eigengewichts und der entsprechend kleineren Belastung der darunter liegenden Zivilschutzanlage. Als Hülle dient eine vertikale Schalung aus unbehandeltem Lärchenholz. Sie wickelt sich wie ein Tuch um das Gebäude und rundet die Ecken ab. Dadurch entsteht eine Art hölzerner Vorhang zwischen der horizontalen Fläche des Betonsockels und der Giebelplatte aus rostfreiem Stahlblech. Die Innenwände sind mit eingeölten Dreischichtplatten aus Fichte und Tanne verkleidet. Die Wandschränke sind als Pin-Board mit rotem Korklinoleum beplankt. Eine Spaltentäfelung an der Decke optimiert die Akustik der Innenräume.

## Werkhof Nationalstrasse A1, Bursins



Fotos © Corinne Cuendet, Clarrens

### Ort

En Mély, 1183 Bursins

### Bauherrschaft

Etat de Vaud, DINF/SMBA et SR,  
Lausanne

### Architekt

Atelier nivo, Ivo Frei architecte EPFL  
FAS SIA, Lausanne

### Ingenieur Holzbau

Chabloz & Partenaires SA, ingénieurs,  
Lausanne

### Holzbau

JPF SA, Bulle

### Gebäudekubatur

57 000 m<sup>3</sup>

### Kubikmeterpreis (BKP 2)

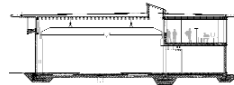
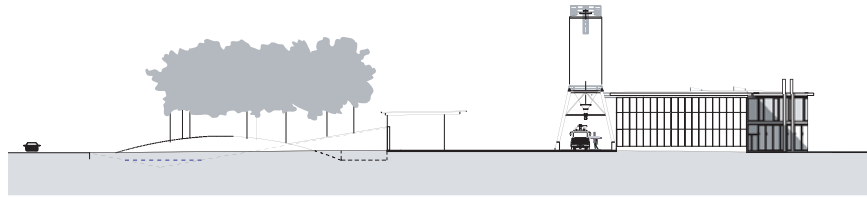
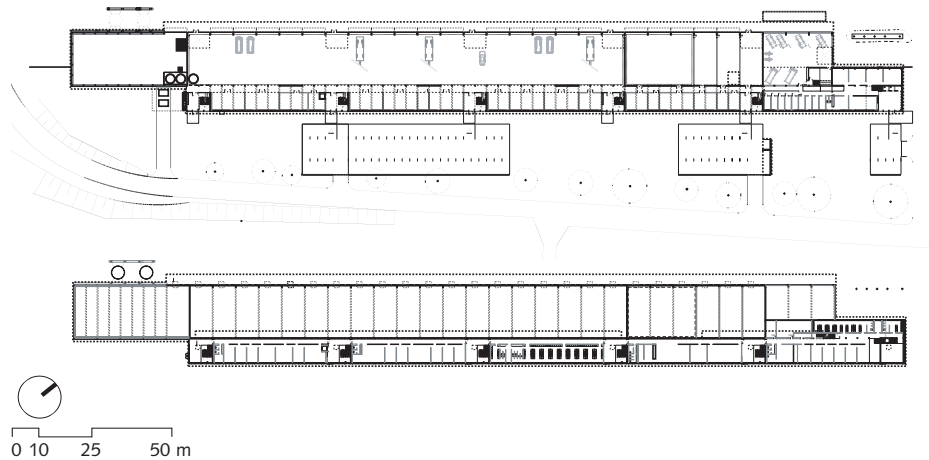
CHF 376.-

### Struktur

Schwarze Metallverkleidung,  
Sonnenkollektoren

### Baujahr

2004-2005 (1. Etappe)  
2005-2006 (2. Etappe)



## Programm

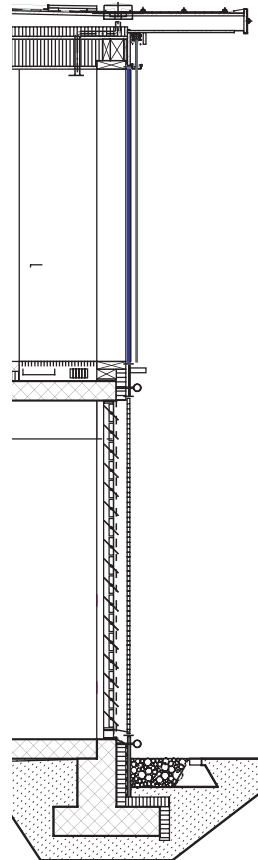
1999 schrieb der Kanton Waadt einen zweistufigen Wettbewerb für den Bau eines neuen Werkhofs für den Nationalstrassenunterhalt in Bursins aus. Der Neubau sollte die alten Unterhaltsgebäude ersetzen, welche 1964 gleichzeitig mit der Nationalstrasse A1 erstellt worden waren. Die Vorgaben für den Wettbewerb hatten für die Westschweiz insofern Premiercharakter, als die Bauherrschaft verlangte, dass der Aspekt nachhaltiger Entwicklung in die Erarbeitung des Projektes einbezogen werden müsse.

Der Bauplan sah einen Verwaltungstrakt für das Personal des Werkhofs und für die Polizei sowie eine dreimal so grosse Halle für die Lagerung des Materials und den Unterhalt der schweren Fahrzeuge vor. Die Raumanordnung hatte genügend flexibel zu sein, um künftige Veränderungen und, falls nötig, neue Zweckbestimmungen der einzelnen Räume zu ermöglichen. Zudem musste der Betrieb des Werkhofs auch während der Bauphase aufrechterhalten bleiben. Deshalb erfolgte der Neubau in Etappen.



## Projektbeschreibung

Die nüchterne Architektur des Gebäudes und seine einfache und zweckmässige räumliche Konzeption widerspiegeln die Sparsamkeit, von welcher die Ausarbeitung des Projektes geleitet wurde. Zwei lange, nebeneinander angeordnete und ineinander verschachtelte Riegel vereinigen unter einem Dach die Büroräume, welche in Zwischengeschossen zur Südseite hin angeordnet sind, und die technische Halle mit den Werkstätten, den Garagen und den Lagerräumen. Dank dieser Anordnung lassen sich die Verschiebungen zwischen den einzelnen Bereichen reduzieren, ohne die Fahrzeuge und Geräte der Witterung aussetzen zu müssen. Gleichzeitig wird Augenkontakt geschaffen zwischen dem administrativen und dem technischen Personal. Bei der Gestaltung der räumlichen Anordnung legte man Wert darauf, dem natürlichen Licht möglichst überall freien Zugang zu schaffen und den Bedarf an Kunstlicht dadurch auf ein Minimum zu reduzieren.



## Konstruktion

Die gewählte konstruktive Lösung besteht in einer Mischung aus Holz und Beton. Die Pfeiler müssen allfälligen Anprallstößen von Lastwagen gewachsen sein und sind deshalb aus Beton. Die Sekundärstrukturen dagegen – Balken, Träger, Inneneinrichtung – sind aus Holz. Die Vorfabrikation der Elemente erlaubte ein modulares Bauprinzip und einen etappenweisen Baufortschritt. Die Südfassade ist mit unverglasten Sonnenkollektoren versehen. Dieselbe schwarze Metallverkleidung dient als einfaches Blech zur Verkleidung der übrigen Fassade. Das Dach ist begrünt.

Was die Fundationen betrifft, hätten die geotechnischen Gegebenheiten sowie die Geometrie des Gebäudes eigentlich zwei durchlässige Fundationspfähle erfordert. In Anbetracht der zähen Sohle und des aufgeschütteten und verdichteten Untergrundes entschieden sich die Architekten jedoch für eine andere Lösung. So entstand ein Gebäude, das mehr auf den Boden aufgesetzt als in der Tiefe verankert ist. Diese Struktur von begrenzter Tragfähigkeit macht die Verwendung von leichten Baumaterialien – im vorliegenden Fall von Holz – notwendig.

## Das Holz zeigt Beispiele

Seit mehreren Jahren sind Holzbauten im Aufwind. Nicht nur im Bereich der Einfamilienhäuser, sondern auch bei Bauten der öffentlichen Hand und von Institutionen sind Holzbauten konkurrenzfähig und erfüllen in beispielhafter Weise die heutigen Bedürfnisse im Bereich der nachhaltigen Entwicklung.

In dieser Broschüre werden elf zeitgenössische Holzbauten aus der ganzen Schweiz präsentiert; alle von hoher Qualität und durch die öffentliche Hand realisiert. Ihr Formenreichtum und ihre Konstruktionen dienen als Vorbild für alle Architekten sowie für institutionelle und private Bauherren, die nachhaltig, sicher und ästhetisch bauen wollen.

Diese Broschüre offeriert Ihnen:



**Lignum** Holzwirtschaft Schweiz  
[www.lignum.ch](http://www.lignum.ch)

**Cedotec** Centre dendrotechnique  
[www.cedotec.ch](http://www.cedotec.ch)

**holz 21**. Förderprogramm des BAFU  
[www.holz21.ch](http://www.holz21.ch)



Foto © Thomas Jantscher, Colombier



Sporthalle «La Riveraine», Neuenburg

Diese Broschüre wurde mit der Unterstützung von holz 21 – Förderprogramm des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) realisiert.